

Dresdner Nachrichten

Siegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: Carl Neuberger.
Erscheinungsnummer: 25 241.
Für den Nachdruck: 20 O. 11.

Bezugs-Gebühr: vom 16. bis 31. Oktober 1924 bei 141. zweimonatlicher Zustellung im Haus 1,50 Goldmark
Postbezugspreis für Monat Oktober 1 Goldmark Einzelnummer 10 halbe Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 31 mm breite
Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne
Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 36 mm breite Reklameweile 100 Pf.,
außerhalb 200 Pf. Inseratgebühren 10 Pf. Zusätzl. Umlage gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38-40.
Druck u. Verlag von Neßler & Reichardt in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. Dresden, Verlag "Dresdner Nachrichten". Inverlegte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Der französisch-russische Notenwechsel.

Berhandlungen über Frankreichs Privatansprüche. — Gegenseitige Nichteinmischung.

Der Prozeß gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten beginnt noch vor den Neuwahlen.

Die Anerkennung Rußlands durch Herriot.

Paris, 29. Okt. Die heutige Morgenpresse bringt in Sonderausgaben den Notenwechsel zwischen der französischen und der russischen Regierung. Die russische Antwort ist entgegen den Erwartungen erst um 1,45 Uhr heute nacht am Quai d'Orsay eingetroffen.

In der französischen Note spricht Herriot zunächst die Anerkennung de jure der Sowjetregierung aus.

Die französische Regierung erklärt sich weiter bereit, von jetzt ab regelmäßig diplomatische Beziehungen mit der Regierung der S. S. R. durch gegenseitige Entsendung von Botschaftern wieder anzuknüpfen.

Die französische Note fährt alsdann fort: Indem ich Ihnen diese Anerkennung mitteile, die keinen der von Frankreich unterzeichneten Verträge beeinträchtigen kann, glaubt die Regierung der französischen Republik an die Möglichkeit, zu einem Gesamtabkommen zwischen unseren beiden Ländern gelangen zu können, wobei sie die Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen in den Vordergrund stellt. In dieser Beziehung beabsichtigt die französische Regierung ausdrücklich, die Rechte zu wahren, die französischen Bürgern aus Verpflichtungen zustehen, die Rußland oder seine Unterthanen unter den früheren Regierungen eingegangen sind, Verpflichtungen, deren Achtung durch die allgemeinen Prinzipien des Rechts garantiert sind, welche für uns die Regel des internationalen Lebens bleiben. Dieselben Vorbehalte gelten für die Verpflichtungen, die Rußland seit dem Jahre 1914 gegenüber Frankreich und seinen Unterthanen übernommen hat. In diesem Falle beabsichtigt die Regierung der französischen Republik, um es nicht den Interessen des Friedens und der Zukunft Europas zu dienen, mit der S. S. R. eine gerechte, praktische Regelung zu suchen, die es gestattet, zwischen beiden Nationen nützliche Beziehungen und normalen Austausch wieder herzustellen. Bis zur endgültigen Anbahnung dieser Verhandlungen werden die Verträge, Abkommen und Abmachungen, die zwischen Frankreich oder französischen Bürgern und Rußland bestanden haben, keine Gültigkeit haben. Die Beziehungen privatrechtlicher Natur, die vor Einführung der Sowjetischen Herrschaft zwischen Frankreich und Rußland entstanden sind, werden weiter behandelt, wie sie bisher behandelt worden sind. Ferner soll bereits jetzt abgemacht sein, daß die Nichteinmischung in innere Angelegenheiten die Regel für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein soll.

Die Moskauer Antwort

ist unterzeichnet von Kalenin und Koff und hat folgenden Wortlaut:

Der Zentralvollzugsausschuß des Verbandes der sozialistischen Sowjetrepublik nimmt mit großer Befriedigung den Vorschlag der französischen Regierung an, die diplomatischen Beziehungen wieder herzustellen und unverzüglich Verhandlungen zu eröffnen, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern des Sowjetbundes und Frankreich wieder herzustellen. Der Vollzugsausschuß drückt sein Vertrauen dazu aus, daß alle im Telegramm des französischen Ministerpräsidenten von heute erwähnten Fragen durch eine volle Einigung zwischen den beiden Regierungen geregelt werden können zum größten Nutzen des Sowjetbundes und Frankreichs, da der gute Wille auf beiden Seiten besteht. Ebenso besteht der absolute Respekt vor den gegen-

seitigen Ansprüchen. Die Sowjetregierung läßt sich ständig von dem Banne leiten, zu einer wahren Regelung des allgemeinen Friedens im Interesse des arbeitenden Volkes aller Länder zu gelangen und in Freundschaft mit allen Völkern zu leben. Insbesondere hebt der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetregierung den unbedingten Vorteil hervor, der für die beiden Länder aus der Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen hervorgeht durch die Entwicklung ihrer Produktivkräfte und ihre gegenseitige Handelsbegünstigung. Ebenso wie die französische Regierung ist der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetregierung der Ansicht, daß die gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eine unerlässliche Bedingung der Beziehungen mit jedem Staat im allgemeinen und mit Frankreich im besonderen ist und nimmt die Erklärung der französischen Regierung in dieser Beziehung mit Befriedigung an.

Die Schwierigkeiten der Verhandlungen?

(Durch den Druck.)

Paris, 29. Okt. Nach dem "Matin" bedient sich die französische Note derselben Formel, deren sich seinerzeit die britische Regierung bei ihrer Anerkennung bedient hat. Die von Herriot vorgeschlagene Konferenz werde sich nicht nur mit der Vereinfachung der alten Konten, sondern auch mit dem Abschluß eines neuen Handelsabkommens und der Regelung der Wiedereinsetzung französischer Konsuln in Rußland und russischer Konsuln in Frankreich beschäftigen. Die beiden Delegationen, die darüber verhandeln sollen, sollen aus je 5 Delegierten und 2 Sachverständigen bestehen. An der Spitze der französischen Delegation werde Senator de Monzie und an der Spitze der russischen Delegation Rafowski stehen. Man glaubt nicht, daß die Zusammenkunft schon in der nächsten Zeit erfolgen werde, da man vorerst für die unerlässlichen finanziellen Unterlagen sorgen müsse. Erst wenn die Konferenz zu einem vollkommenen Einverständnis geführt habe, könne man daran denken, die finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen. (wib.)

Frankreich als Ozeanmacht.

Die polnische Flottenbasis in Odingen.
London, 28. Okt. Der Pariser Berichterstatter des "Manchester Guardian" berichtet: Der lange Besuch des polnischen Kriegsministers Sikorski in Frankreich habe die Bedeutung, daß Polen zu einer Flottenmacht gemacht und von Frankreich mit einer Flotte von modernen U-Booten, Zerstörern und Wasserflugzeugen versehen werden soll. Der neue polnische Ozean Odonax an der Danziger Mündung, wo riesige Bauten im Gange seien, soll zu einer starken Flottenbasis ausgearbeitet werden und wird der stärkste sein, über den Polen seit Kriegsende verfügt habe. Strategisch sei dies von unverkennbarer Bedeutung und könne als Ausdehnung der französischen Flottenmacht auf die Ostsee angesehen werden.

Es sei jetzt klar, daß die vor einigen Wochen in der französischen Presse veröffentlichten falschen Berichte über gemeinsame Flottenmanöver der deutschen und russischen Geschwader in der Ostsee Propagandazwecke gedient hätten. Man müsse sich fragen, wie diese Entwicklung in Einklang gebracht werden könne mit der Deklaration, die angeblich in Polen und Frankreich für das Genfer Abklärungsprotokoll herrsche. (W. T. R.)

Die Deutschnationalen und die soziale Frage.

Von Paul Krellmann.

Der Sinn des vor uns liegenden Wahlkampfes ist, eine bessere Entscheidung — als am 4. Mai — darüber herbeizuführen, wer in Zukunft die Macht im Staate in der Hand haben soll, in welchem Geiste Staats-, Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zu treiben ist. Um eine starke nationale Mehrheit, die weder von den Demokraten, noch von dem Wirtschaftsel des Zentrums abhängig ist, zu erreichen, muß deshalb im Wahlkampfe auch der sozialen Frage eine weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Sozialdemokratie wird mit allen Mitteln versuchen, besonders die von ihr abgewanderten großen Arbeitermassen wieder für sich zu gewinnen. Mit erfreulicher Offenheit hat der "Vorwärts" bereits in seiner Sonderausgabe, die er am Tage der Reichstagsauflösung herausgab, darauf hingewiesen, daß auch die Frage des Achtundtages, wie überhaupt die soziale Frage im Wahlkampfe, eine große Rolle spielen soll.

Die Rechtsparteien brauchen diese Auseinandersetzung nicht zu fürchten. Vor allem in der deutschnationalen Reichstagsfraktion waren eine ganze Reihe von Arbeitnehmervertretern vorhanden, die die Gewähr dafür geboten haben, daß die sozialen Grundzüge, die die Deutschnationale Volkspartei sich gegeben hat, auch befolgt wurden. Die bisherige Tätigkeit der Deutschnationalen Volkspartei auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist deshalb auch durchaus zufriedenstellend gewesen. Die Deutschnationale Volkspartei hat den Beweis erbracht, daß die Arbeitnehmer ihre beruflichen Belange auf nationale und soziale Boden verfolgen können. Die Sozialdemokratie ist schon längst nicht mehr die Partei der Arbeiterschaft; die Partei der Privatangehörigen ist sie noch niemals gewesen.

Die Sozialdemokratie wird besonders mit dem Schlagwort operieren, daß eine künftige Rechtsregierung den Abbau der Sozialpolitik bringen wird.

Deshalb sei schon bei Beginn des Wahlkampfes darauf hingewiesen, daß die Deutschnationale Volkspartei sich niemals für die Beseitigung des Achtundtages ausgesprochen hat. Die Deutschnationale Volkspartei vertritt nur, auch in Uebereinstimmung mit sozialdemokratischen Wissenschaftlern, die durchaus richtige Ansicht, daß der Achtundtag nicht schematisch durchgeführt werden kann, sondern die Arbeitszeit nach den wirtschaftlichen Erfordernissen und nach freier Vereinbarung der beteiligten Kreise zu regeln ist. In dieser Richtung bewegt sich auch der feinerseit von dem deutschnationalen Abgeordneten Lam-bach eingebrachte Antrag, aus dem internationalen Arbeitsamt auszuscheiden und das sogenannte Washingtoner Abkommen über den Achtundtag nicht zu ratifizieren.

Eine vernünftige, den Arbeitnehmern und den allgemeinen Wirtschaftsinteressen dienliche Sozialpolitik kann nur gegen die Sozialdemokratie getrieben werden. Auch das ist ein ausschlaggebender Grund für die Notwendigkeit des Zustandekommens einer Rechtsregierung, die von sozialdemokratischen Beeinflussungen frei ist. Es darf wohl angenommen werden, daß die Aufstellung der Kandidaten bei den Reichstagswahlen auch diesmal wieder den Beweis erbringt, daß sie, wie in der Vergangenheit, auch in Zukunft daran arbeiten wollen, die Massenangelegenheiten zu überbrücken und den noch nicht vom nationalen Gedanken erlärten Arbeitnehmer zu gewinnen. Allerdings werden sich die Rechtsparteien in Zukunft mehr als bisher darüber klar sein müssen, daß es nicht angängig ist, die Gewerkschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit zu bekämpfen und abzulehnen; sie werden sich vielmehr noch härter bewußt werden müssen, daß es in der Gewerkschaftsbewegung verschiedene Momente gibt und daß gewerkschaftlich organisiert durchaus nicht sozialdemokratisch organisiert heißt. Die Deutschnationale Volkspartei hat unzählige Mitglieder und Wähler, die gewerkschaftlich organisiert sind und die also im volkswirtschaftlichen Interesse mitarbeiten. Nach einer Statistik, die der Reichs-Angeordneten-Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei kürzlich aufgestellt hat, die aber noch nicht abgeschlossen ist, konnte festgestellt werden, daß 120 gewerkschaftlich organisierte Privatangehörige als deutschnationale Parlamentarier in den verschiedenen Städt-, Landes- und Reichsparlamenten schon tätig sind. Ohne Zweifel wird sich die Zahl 120 nach Abschluß der vorgenommenen Erhebung noch erhöhen, aber sie beweist bereits recht deutlich, wo die Arbeitnehmermitglieder der Deutschnationalen Volkspartei beruflich organisiert sind. Das sollte für manche Mitglieder der Rechtsparteien, die sich hin und wieder in der Gewerkschaftsfrage unklar einseitig haben, ein Hinweis sein, wie ihre Einstellung von nun an zu sein hat.

Der am 7. Dezember zu wählende Reichstag wird sich der Frage der sozialen Gesetzgebung ganz anders annähmen müssen, als es dem am 20. Oktober dahingeschwundenen Reichstags tag möglich war. Vermutlich soziale Fragen harrten der Entscheidung. Vor allem ist es die Frage der Neuordnung von Kapital und Arbeit, die durch die deutschnationale Reichstagsfraktion wiederholt aufgeworfen worden ist, die keinen Aufschub mehr duldet. Auch die Frage des berufshändischen Umbaus der Sozialversicherung ist von großer Wichtigkeit. Ebenso wichtig ist die allgemeine Einführung ordentlicher Arbeitsgerichte, wie sie im vergangenen Reichstag von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gefordert wurden.

Deutschlands Anteil am Weltmarkt.

Der Stand der Handelsverträge.

Berlin, 29. Okt. Die Handelsvertragsverhandlungen, die Deutschland nach verschiedenen Seiten führt, kommen jetzt lebhaft in Gang. Nach der Rückkehr des englischen Berliner Botschafters Lord Abernethy nach Berlin sind die Verhandlungen über den deutsch-englischen Vertrag wieder aufgenommen worden und machen günstige Fortschritte. Ueber den deutsch-spanischen Handelsvertrag, der wegen der gefährdeten Interessen der rheinischen Bänder noch stark umstritten ist, ist gestern eine Kabinettsberatung statt. Die deutsch-französischen Verhandlungen werden am 5. November weitergeführt. Die Ernennung der italienischen Delegierten für die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland stehen unmittelbar bevor. Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen haben das Stadium der Vorverhandlungen überschritten, so daß jetzt mit baldigem Beginn der offiziellen Vertragsverhandlungen zu rechnen ist. Die Verhandlungen werden in Berlin geführt. In nachstehenden deutschen Kreisen hofft man, daß der Abschluß des gegenseitigen Rechtsbegünstigungsvertrages auch das Rollen der lästigen Einfuhrbeschränkungen, die in Japan zurzeit für deutsche Produkte bestehen, zur Folge haben werden. Der deutsche Botschafter Kreszinski ist gestern aus Italien von russische Urlaub zurückgekommen und hat die Botschaft wieder einem Urlaub zurückgegeben und hat die Botschaft wieder übernommen. Der Reichstagsrat Prodowski beabsichtigt am 8. November nach Moskau, um dort an den Arbeiten der deutsch-russischen Kommission zum Abschluß eines Handelsvertrages teilzunehmen. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rongou kehrt heute von hier nach Moskau zurück. Berlin, 29. Okt. Das deutsch-japanische Handelsabkommen läuft mit dem 31. Dezember d. J. ab. Es wird

der Abschluß eines ähnlichen Vertrages erwartet. Deutschland werden verschiedene Forderungen geltend gemacht, über die noch verhandelt werden muß. Besonders bietet die Frage der Schiffsahrtsgeldern vielfach Anlaß zu Klagen deutscher Kaufleute. Auch wird gewünscht, die Frage der Meistbegünstigung und die Stellung der Kolonien in dem neuen Abkommen zu klären.

Schützt die nationale Arbeit durch Zölle!

Eine Entschließung der rheinisch-westfälischen Industriellen.
Berlin, 29. Oktober. Die Vereinigung zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen, sowie die nordrheinische Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Metallindustrieller, nahmen in einer Mitgliederversammlung in Düsseldorf nach einer Rede des Reichswirtschaftsministers Hamm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Die durch den Friedensvertrag und das Londoner Abkommen der deutschen Volkswirtschaft aufgewungenen Kosten erfordern eine Steigerung des Ertrags der nationalen Gesamtarbeit und eine Erhöhung unserer Ausfuhr. Darum kann die Erhaltung und Steigerung des Ertrags sowie der Abfall deutscher Erzeugnisse im In- und Auslande nicht durch eine freie Handelspolitik, sondern durch einen die nationale Arbeit schützenden Zoll erreicht werden. Die deutsche Wirtschaft würde in ihrem überwiegenden Teil ohne einen Schutz der Vernichtung preisgegeben sein. Bei der künftigen Regelung unserer Handelsverträge mit den übrigen Ländern muß nach unserer Ansicht in erster Linie an dem Grundgedanken der allgemeinen gegenseitigen Rechtsbegünstigung festgehalten werden.

Wegen zu diesen hier nur kurz gestreiften sozialpolitischen Fragen die Rechtsparteien im Wahlkampf eine einseitige Erklärung ab, und zeigen sie durch die Wiederaufstellung einer genügenden Anzahl von Arbeiterkandidaten, daß sie auf dem bisher beschrittenen Wege weitergehen wollen, dann braucht ihnen um den Wahlausgang nicht bangen zu sein, dann wird auch das mit dazu beitragen, eine starke nationale Rechtsregierung zu schaffen, zum Segen und Heile des gesamten Volkes.

Die Berliner Presse zum Programm der Deutschnationalen.

Berlin, 29. Oktober. Die Deutschnationalen blättern über den Wahlausgang der Deutschnationalen Partei ohne Kommentar wieder. Die völkische „Deutsche Zeitung“ stellt fest, daß sich der Wahlausgang inhaltlich beinahe mit der Rundgebung der Reichstagsfraktion vor einer Woche deckt. Am Ton merke das misstrauische Ohr treulich einen gewissen Unterschied, eine leichte Abschwächung. Immerhin, von dem Wahlausgang sämtlicher Parteien sagt dem Blatte dieser doch noch am besten zu. „Dah wir es nicht als die Hauptaufgabe der Deutschnationalen betrachten, den Eintritt in die Regierung zu erwirken, sondern im Gegenteil einen solchen Eintritt gegenwärtig für recht bedenklich und nicht ungefährlich halten, ändert diese Stellungnahme zum Wahlausgang nicht wesentlich. Entscheidend ist und bleibt für uns immer noch die Frage: Werden hinter den Worten auch die entsprechenden Taten stehen?“

Das Zentrumblatt, die „Germania“, meint, gegenüber der ersten, unzulänglich irrtümlich und herabsetzenden Rundgebung der Deutschnationalen sei der Wahlausgang nach Form und Inhalt gewaltig besser. Was über die Dames-Gesetze gesagt wird, klingt anders als die Aufforderung im ersten Aufruf, Deutschland vom Erfüllungsgesetz zu reinigen, und sei das erste öffentliche Anerkennung der Rechtmäßigkeit der Dames-Gesetze von Deutschnationaler Seite.

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ glaubt festhalten zu können, daß der Aufruf die Dames-Gesetze als Hindernis des Rechts anerkennt, und behauptet, daß damit die deutschnationale Meinung desavouiert werde. — Die ebenfalls demokratische „Völkische Zeitung“ macht angedeutet den Wahlausgang der Deutschnationalen den Vorwurf des Schwankens und der Doppelmoral.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ steht in dem Zuge des Aufrufs, daß die Ausführung des Damesgesetzes wünschenswert, mannahe Vertreibung des deutschen Standpunktes verlange, damit Reich und Volk nicht in wirtschaftliches Elend verfallen und unter tapferen Krieger und Schweißern im bedrückten Boden wieder die Freiheit erlangen, den Willen zur Konsolidierung der Dames-Gesetze.

Völkische Annäherung an die Deutschnationalen in Bayern.

Berlin, 29. Okt. In einer öffentlichen Versammlung in München in Bayern, in der der deutschnationale Vortragsabgeordnete Prof. Hermann Bauer sprach, meldete sich als Diskussionsredner auch der völkische Abg. Graf Treubner zum Wort, der unter großem Beifall versicherte, daß das Bündnis zwischen Völkischen und Deutschnationalen begraben sei.

Die die „München-Kugensburger Abendzeitung“ hört, hat sich Abgeordneter Pöchner von jeder Betätigung im völkischen Bund zurückgezogen.

Der Prozeß gegen die Kommunistenführer.

Höller Unterbringungsgesangener in Leipzig. (Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Berlin, 29. Okt. Von den verhafteten kommunistischen Reichstagsabgeordneten ist gestern der Abgeordnete Höller nach Leipzig in Untersuchungshaft des Staatsgerichtshofes überführt worden. Bezüglich der übrigen verhafteten kommunistischen Abgeordneten hat der Oberreichsanwalt eine Verfügung noch nicht getroffen. Der Prozeß gegen die Kommunistenführer soll unter allen Umständen noch vor den Reichstagswahlen, also vor eventuellen Wiederauflösung der Kammer durchgeföhrt werden.

Die flüchtigen Abgeordneten in Rußland?

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Berlin, 29. Okt. Wie die „Kölnische Rundschau“ meldet, sind die von der polnischen Polizei gesuchten kommunistischen Reichstagsabgeordneten bereits auf Moskauener Boden, nachdem sie sich mehrere Tage in sicherem Berliner Asyl aufgehalten haben.

Dieselbe Blatt meldet die Wiederaufstellung aller verhafteten kommunistischen Abgeordneten im bevorstehenden Wahlkampf. Der Wahlausgang der Kommunisten wird am Donnerstag entschieden.

Der preussische Zentrumsparteitag.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Berlin, 29. Okt. Am Anstich an den Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei trat heute Vormittag im Vortragsgebäude die preussische Zentrumspartei unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Forth zusammen. Ten Verhandlungen wählte auch der preussische Wahlprüfungsminister Direktor und der frühere preussische Ministerpräsident Siegelwald bei.

Ten Hauptvortrag hatte der bisherige Vortragsabgeordnete Gottwald, Berlin, übernommen, der in ausführlichen Darlegungen die Haltung der preussischen Zentrumspartei rechtfertigte, die ebenso wie das Reichszentrum eine Politik der Mitte anstrebe. Das Zentrum sei die einzige deutsche Partei, die mit dem Gedanken der Staatsbürgerlichen Gleichberechtigung erfüllt sei. Der Redner schilderte eingehend die Tatsache der preussischen Zentrumspartei und betonte besonders, daß an dem Gebiete des Schulmeiens das Zentrum sich niemals durch die gemeinsame Arbeit mit den Sozialdemokraten im preussischen Kabinett irgendetwas von der Sozialdemokratie abhängig gemacht hätte. Der die Zentrumspolitik mit schließlichen Worten anreißt, müsse er nachweisen, was er in dem erstellten Ergebnis beigetragen und wie er die Aufgaben zu lösen gedachte, die nach der Revolution vielen ungelöst blieben. Die Sozialdemokraten wüßten ganz genau, daß die Koalition mit dem Zentrum in dem Augenblicke unzulässig wurde, wo sie die christliche Kirchen- und Schulpolitik des Zentrums zu unterbinden suchten. Christliche Kultur sei Ziel und Ziel der Zentrumstraktion. Am Gehe des Christentums werde sich das deutsche Volk den Weg zu seiner Erneuerung bahnen.

An der Ansprache forderte Kaplan Witzel, Hohenzollern, eine eigene parlamentarische Vertretung für Hohenzollern.

Die republikanische Union.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Berlin, 29. Okt. Weiter haben in Berlin auf Anregung der republikanischen Parteibereinigungen zwischen Demokraten und Sozialdemokraten begonnen über die Bildung einer republikanischen Union für den Wahlkampf. Das Zentrum soll heute oder morgen in den Verhandlungen inbegriffen werden. Die Verhandlungen gehen u. a. der gemeinsamen Verbindung der Reichspartei zur Union für die republikanische Union. Die Republikanische Partei selbst verzichtet auf eine Aufnahme von Kandidaten.

Wintern von der sozialistischen Wahlhilfe gestrichen.

Hannover, 29. Oktober. Die sozialdemokratische Partei hat die bisherige Hilfe für die Reichstagswahl nicht geändert, während auf der Landtagswahl der Name des Oberbürgermeisters Wintern, der bei der letzten Landtagswahl im Februar 1921 Spitzenkandidat war, gestrichen wurde.

Luffahrt ist not!

Ein Wort an den Reichstag.

(Durch Drahtspruch.)

Berlin, 29. Oktober. In einer loeben angenommenen Entscheidung fordert die wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt sämtliche politischen Parteien Deutschlands auf, bei den bevorstehenden Wahlen in ihr Wahlprogramm die Förderung aufzunehmen, auf Beseitigung des deutschen Luftfahrzeugbaues von keiner augenblicklichen Festsitzung, um damit der Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk einmütig der Ansicht ist, daß Luftschiffe und Flugzeuge für Deutschland in Zukunft nicht mehr die Bedeutung von Kriegswaffen haben, sondern einzig und allein den friedlichen Zwecken des Verkehrs dienenden Verkehrsdiensten dienen können und sollen, und daß nicht mehr, so heißt es in der Entscheidung weiter, in sinnloser Weise die Luftschiffbauwerke zu Friedrickshafen zerstört wird, in der „V. 3. 126“ enthielt, dessen Leistungen die ganze Welt bewundere. Nicht dürfen länger die Begriffsbestimmungen den Bau von wirklich leistungsfähigen Verkehrsflugzeugen und Verkehrsflugzeugen für die Kulturzwecke des Verkehrs hemmen. Im freien Wettbewerb der Kräfte wollen wir Gelegenheit haben, im Luftfahrzeugbau und Luftverkehr die Kultur der Welt voranzubringen, zum Segen späterer Geschlechter. Luffahrt ist not! (W. T. N.)

Eine internationale Luftverkehrskonferenz.

Anstöß der kontinentalen Luftlinien.

Berlin, 29. Okt. Das dänische Verkehrsministerium hat Schweden, Norwegen, Finnland, Deutschland, England, Frankreich und Belgien eingeladen, Delegierte zu einer internationalen Luftverkehrskonferenz zu entsenden, die vom 2. bis 4. Dezember in Kopenhagen stattfinden soll. Ziel und Zweck der Konferenz ist die Erweiterung der bestehenden kontinentalen Luftlinien. Es ist in der Hauptsache beabsichtigt, einen direkten Luftverkehr zwischen Kopenhagen, London und Paris über Hamburg—Düsseldorf—Belgien und auch über Köln zu eröffnen. Ferner ist beabsichtigt,

eine tägliche Verbindung zwischen Kopenhagen und Berlin, möglicherweise auch deren Fortführung nach Prag, zu schaffen.

Die S'he gegen die Zeppelinwerft.

Rotterdam, 29. Oktober. Der „Courant“ meldet aus Paris: Der Unterstaatssekretär für die Luftschiffahrt Laurent Cunac hielt am Sonntag im Pariser Aero-Club eine Rede, in der er u. a. sagte, daß Deutschland nach dem Berliner Vertrag keine Zeppeline und keine Ballons zerstören müsse, und daß es die Meinung Frankreichs bleibe, daß die Halle in Friedrickshafen auch tatsächlich zerstört werden müsse.

Zeppeline Erfolge in Amerika.

Auch Argentinien interessiert sich. Rotterdam, 29. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus New York: Das neue Zeppelinluftschiff „Los Angeles“ tritt im Dezember einen Heberlandflug über den amerikanischen Kontinent an. In New York ist eine argentinische Studienkommission eingetroffen, die mit Dr. Eckener Verhandlungen aufgenommen hat.

Erfolgreiche Waffenschneiderei der Spionagekommission.

Berlin, 29. Okt. Western erließen eine Abordnung der Kontrollkommission unangeführt in Spandau und verlangte, daß man ihr Arbeiter zur Verfügung stelle, um auf dem Schießstande Ausgrabungen vorzunehmen zu können. Die Ausgrabungen fanden statt und förderten an der von der Kommission nach einer Karte angegebenen Stelle eine Anzahl von leeren Patronen und Wasserläschen für Maschinengewehre an. Das vorgefundene Material bestand sich in völlig verrostetem und unbrauchbarem Zustande. Aufschneidung sind die Gegenstände schon vor Jahren bei den Unruhen in Spandau auf dem Schießstande vergraben worden. Es dürfte sich bei der Angelegenheit um die Denunziation eines pazifistischen Lufters handeln.

Der chinesische Wirrwarr.

Feng Yu S'iang ermordet.

(Durch Drahtspruch.)

Paris, 29. Okt. „New York Herald“ meldet aus Schanghai, daß dort das Gerücht umlauge, Feng Yu S'iang sei ermordet worden. Eine Bestätigung des Gerüchtes sei bisher nicht möglich gewesen, da jede Verbindung mit Peking fehlt. Dagegen besagt eine Meldung desselben Blattes aus Tientsin, Feng Yu S'iang sei von Peking abmarschiert, um den Kampf mit Wupeifu aufzunehmen. (W. T. N.)

Die neue Regierung.

Rotterdam, 29. Oktober. Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Mit Ausnahme des Generals Wupeifu und der Anhänger Suniatsien haben sämtliche Militärbefehlshaber Chinas die neue Regierung anerkannt. Von der Mandchurienregion wird das Eintreffen einer russischen Truppe gemeldet, doch sind die Berichte darüber in Peking nicht nachprüfbar.

Peking erneut bedroht.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Rotterdam, 29. Oktober. Peking meldete gestern abend: Peking ist erneut bedroht. Das Fremden- und Gesandtschaftsamt ist Montag abend erneut abbesperrt worden. Die gegen Peking anrückende Armee des Generals Sunpeifu hand Montag vormittag vor Kaifeng. In Tientsin sind 300 japanische Matrosen gelandet und zum Schutz der japanischen Niederlassung nach Peking in Marsch gesetzt worden.

Vorzeltige Einberufung der japanischen Reservisten.

Rotterdam, 29. Oktober. „Times“ berichtet aus Tokio, die Regierung habe aus außenpolitischen Gründen die für Januar vorgetehene alljährliche Einberufung der Reservisten auf militärischen Übungen bereits zum 10. November anberufen.

Die Engländer verlassen Mexiko.

Amerika erkennt Calles nicht an.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Rotterdam, 29. Okt. „Times“ meldet: Die britische Regierung hat durch die englischen Interessenvertretenden amerikanischen Konsulate in Mexiko die englischen Staatsanwärter auffordern lassen, Mexiko bis Monatsende zu verlassen. Die Gesamtschuldenerforderungen Englands an Mexiko betragen 11 1/2 Millionen Schilling.

Der Wahltag in England.

London, 29. Okt. Heute finden in ganz England, Wales, Schottland und Nordirland die Wahlen für das Parlament statt. Die Ergebnisse der Abstimmung in ungefähr 200 Wahlkreisen werden heute abend verkündet werden. „Times“ zufolge sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Wahlbeteiligung groß sein wird. Die Verwirklichung des Sinowiew-Vertrages und der Protest des Foreign Office hätten einen tiefen Eindruck in allen Teilen des Landes gemacht. Es sei eine wachsende Meinung vorhanden, die Wahlen als Krisisprobe anzusehen zwischen denen, die die bestehenden Grundlagen der Gesellschaft anstreben zu erhalten wünschten, und denen, die einen sozialistischen Staat an ihre Stelle zu setzen beabsichtigten. Die getrigte Erklärung Thomas, daß die Regierung keinerlei Absicht habe, zurückzutreten, welches auch immer das Ergebnis der Wahlen sein möge, mache es klar, daß die Regierung die Wahlkraft, daß das Urteil gegen die Regierung ausfallen könnte, in Betracht gezogen habe. „Westminster Gazette“ zufolge belagen die letzten Berichte, daß Bauwirts Ausschichten, eine große Mehrheit zu erhalten, sich abzeichnet hätten. Es sei andererseits zweifelhaft, ob die beiden Minister Clines und Henderson wiedergewählt würden.

Die Vereidigung der faschistischen Miliz.

Rom, 28. Okt. Heute leistete in feierlicher Weise vor den Generälen, den kommandierenden Offizieren und den Behörden die Miliz dem Könige den Eid der Treue, Heberall marschieren Miliz und Decretabteilungen vor begeisterten und anubelnden Menschenmengen vorbei.

An Mailand hielt Mussolini auf dem Dom-Platz inmitten der hohen Offiziere der Garisoldi vom Pferde herab eine Ansprache an die Schwarzhemden, worin er die Miliz und das Heer eines und die Anwesenden zu einem von der Menge begeistert aufgenommenen Hoch auf den König und auf Italien aufforderte. (W. T. N.)

Wieder ein politisches Verbrechen in Italien?

(Durch Drahtspruch.)

Rom, 29. Okt. „Messaggero“ meldet, daß der ehemalige Präfekt von Turin und jetzige Generalpolizeidirektor Palmieri bei Genua auf einem Bahngleis bewußtlos aufgefunden wurde. Das Blatt glaubt nicht, daß Palmieri aus dem Zuge gefallen sei. Bis zur Stunde sei aber eine Klärung des Tatbestandes noch nicht erfolgt. wib.

„Morning Post“ meldet aus New York: Das Washingtoner Staatsdepartement hat beschlossen, die neue Regierung des Generals Calles in Mexiko nicht anzuerkennen.

Das Arbeitsprogramm des Völkerbundes.

Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz.

(Durch Drahtspruch.) Brüssel, 29. Oktober. Der Völkerbundrat prüfte in nicht-öffentlicher Sitzung eine Anzahl Griechenland betreffender Fragen und erklärte sich besonders damit einverstanden, daß unter der Verantwortung der ausländischen gemischten Kommission 1500 Personen nach der Türkei überföhren, die bereit seien, im Austauschverkehr dorthin abzureisen.

Der Rat beschäftigte sich ferner mit der Zusammensetzung des Ausschusses der Juristen, der mit der Abfassung von Zusätzen zu dem Pakt für eine friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten betraut ist. Weiter beschloß er, für die nächste Tagung im Dezember die erforderlichen Richtlinien für die Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz auszuarbeiten, und traf schließlich Vorbereitungen für einen Wettbewerb unter den Architekten zum Bau eines Konferenzsaales für den Völkerbund in Genf. (W. T. N.)

Die Haltung der amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

(Durch Drahtspruch.)

New York, 29. Oktober. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, richtete das Friedenskomitee der Gesellschaft „Philadelphia meeting of friends“ an die Präsidentschaftskandidaten die Frage, wie sie sich zu der 1925 vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz in Genf stellen. Coolidge erwiderte: Amerika ist noch keine Einladung zu der Konferenz zugegangen. Eine solche würde jedoch insofern erwogen werden, Amerika ist auch zu einer Mitwirkung bereit, vorausgesetzt, daß es dadurch nicht Verpflichtungen übernehmen muß, die es in die Politik Europas verwickeln würde. Davis erwiderte, er habe wiederholt erklärt, daß im Falle seiner Wahl, Amerika auf der Konferenz vertreten sein würde. La Follette's Erwidern steht noch aus. (W. T. N.)

Oslo, die Hauptstadt Norwegens.

(Durch Drahtspruch.)

Berlin, 29. Okt. Die königlich norwegische Gesandtschaft teilt mit, daß laut Gesetz vom 11. Juli 1924 die Hauptstadt Norwegens vom 1. Januar 1925 ab Oslo heißt. Der jetzige Name Christiania ist somit am 31. Dezember d. J. geächtlich aufgehoben. (W. T. N.)

von Glasenapps Abschied.

Berlin, 29. Okt. Die Reichsbank bereitet in der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses ihrem langjährigen Vizepräsidenten von Glasenapp am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums eine würdige eindrucksvolle Abschiedsfeier. Reichsbankpräsident Dr. Schacht beabsichtigt den Jubilar zu seinem Ehrentage. Der Nachfolger Glasenapps, Geh. Oberfinanzrat Kaufmann, schilderte sodann die Verdienste des Jubilars um die Reichsbank. Reichsanwalt Marx rief ihn als Vorbild des deutschen Beamtenums und würdigte im einzelnen seine großen Verdienste in ständischen und schwereren Zeiten Deutschlands. Nach weiteren Begrüßungsansprachen schilderte von Glasenapp in seiner Erwiderung seinen Verbleib und erklärte, er sei über alles Verdienst gelobt worden. Aber er könne sagen, daß er sein bestes Können für das Vaterland eingesetzt habe.

Der hohe Kurs der deutschen Anleihe.

Rotterdam, 29. Okt. Die deutsche Wiederherstellungsanleihe verzeichnete gestern den höchsten Kurs von 94, den niedrigsten Kurs von 87, und den Schlusskurs von 92 1/2 Prozent. Der Umlauf erreichte eine Höhe von 670 000 Tollar. (W. T. N.)

London, 29. Okt. Die deutsche Wiederherstellungsanleihe wurde an der gestrigen Börse mit einem Aufschlag von 4 1/2 Prozent gehandelt. (W. T. N.)

Lohmann-Blicker

vereintigt die Vorzüge der Brille und des Kneiflers, ohne deren Nachteile, nur zu haben bei:

Bohr, Optische Anstalt

Waisenstraße 15, neben Kaffe König.

4 elektrische Beleuchtungen für Wohnzimmer, Zug m. Stoffschirm; Schlafzimmer, Pendel m. Sediment; Küche, Zug m. Glas; Korridor, Deckenlampe m. Glas; alles echt Messingausführung. Rm. 40,-. Einzelne Stücke billigst. Ogram-Lampen, Elektr.-Lichtanlagen, Heiz- u. Kochapparate

Carl Rosenmüller

Albertstraße 22 :-: Fernruf 20112

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen.

Unter Hinweis auf den Auftrag vom 18. Oktober 1924 unter der Überschrift „Dresdner Mädchenberufsschulen“ wird über weitere Ausbildungsmöglichkeiten folgendes mitgeteilt:

Die 6. Mädchenberufsschule, Blochmannstraße 2, nimmt alle die Schülerinnen auf, die nach dem Austritt aus der Volksschule sich für einen bestimmten Beruf entscheiden und ein Lehrverhältnis eingehen.

Es handelt sich um folgende Berufe: Kontoristinnen, Kangleischaffnerinnen, Schneiderinnen, Weißnäherinnen und Blumenbinderinnen. Für diese Berufe gibt es an der 6. Mädchenberufsschule besondere Nachklassen, in denen die allgemeinbildenden Fächer wie Deutsch, Rechnen usw. beruflich eingestuft sind. Außer Lebens- und Bürgerkunde, Unterricht im Haushalt, in Weißnähen und in Wäsche-Ausbessern, Turnen, wird noch Fachunterricht von besonderen Fachkräften erteilt.

Es unterrichten an der 6. Mädchenberufsschule in diesen Fächern: zwei Schneidermeisterinnen, ein Zuschneidelehrer, eine Puppenmachermeisterin, eine Lehrmeisterin für Weißnähen, ein Kunstmaler, eine Kunstgewerbetlerin, ein Blumengeschäftsinhaber, ein Bureauvorsteher, für Handtaschen sind drei Tischbandhandelslehrkräfte angeheilt. Freiwilige Kurse gibt es für Englisch, Französisch, Schreibmaschine, Kurzschrift, Mode- und Schriftschönheit.

Der Unterricht, der neben der Meisterlehre beruht, wird in den ersten beiden Jahren in je zehn, im dritten Jahre in neun Wochenstunden erteilt; er findet während der Tagesstunden statt und ist auch wie in den übrigen Berufsschulen kostenlos.

Für junge Mädchen, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, aber zu Ostern noch keine Vorklasse gefunden haben, besteht eine Klasse mit 30 Wochenstunden im ersten Jahre und zehn im zweiten, womit diese Schülerinnen ihrer abschließenden Vorbildungspflicht genügen. Weitere Auskunft erteilt auf Erfordern die Schulleitung, Blochmannstraße 2. Sprechstunde Montags, Dienstags, Mittwochs von 10 bis 11 Uhr vormittags, Dienstags und Freitags von 6 bis 7 Uhr nachmittags.

Die Patschachtel als Lehrmittel.

In einer Veranstaltung der Edelka-Einkaufsgenossenschaft Dresdner Kaufleute führte am Montagabend Schuldirektor Philipp Dresden, eine eigenartige Idee vor, die jetzt zugleich die Industrie und den Deutschen Verband für werksmäßige Erziehung beschäftigt. Ein Leipziger Lehrer ist auf den Gedanken gekommen, die Papp-Verpackungen verwendende Industrie zu veranlassen, die Patschachtel mit einer Art kleinem „Modellerbogen“ zu versehen, und daraus dem Kinde Veranlassung zu geben, diese solche Patschachtel aufzuheben und sich in spielerischer Tätigkeit damit zu beschäftigen. Es sind kleine Pädagogen, die an diesem eigenartigen Unternehmen mitarbeiten haben, denn sie haben nicht einfach den alten Modellerbogen nachgemacht, sondern sie stellen mit jedem solchen Stückchen Karton das Kind vor eine kleine Aufgabe, die selbstständig gelöst werden muß: eine kleine Zeichnung, eine einfache Malerei, eine dem kindlichen Vermögen entsprechende Raumgestaltung. Gelohnt es, die Kinder auf diese eigenartige Anregung einzulassen, so haben sie den Vorteil, die Fabrikanten, deren Reklamepakete für Margarine, Kaffee oder sonst was, nicht gleich vom Mädchenisch in den Schrank zu wandern und die Kinder, die eine zweck- und sinnhafte und doch dem kindlichen Spielbedürfnis entsprechende Anregung finden — den größten Gewinn hat jedoch gewiß die Wirtschaft, in der Tausende von Kindern Papp nach kurzem Gebrauch nicht einfach verschwinden, sondern in ein stilles-künstlerisches Gut umgewandelt werden, wenn auch nur im kleinen Maße des Kindes. Aber diese Kinder, die so die bisher wertlose Patschachtel oden und lieben gelernt haben, werden groß werden... Wir brauchen Menschen, die alles ahnen und aus allem etwas zu machen wissen. — Die Veranstaltung stimmte der Bedeutung dieser „Wenau-Werkschachtel“ zu.

Was bringen die Kinos?

Vielspiele Freiberger Platz. „Diesen der Großstadt“ oder „Mafchemenblut“ — wen grüßts nicht bei solchem Titel eines Kinodramas? Aber so schlimm wie die Ueberschrift sind die sechs Akte bei weitem nicht. Im Gegenteil ist dies „dramatische Studie“ von Strickwitz so gar ein recht gutes Kinodrama von erschütternder Lebenswahrheit und konsequenter Entwicklung. London ist sein Schauplatz. Eine Pantierogattin, die von ihrer schriftstellerischen Neigung und Begabung getrieben, Gatten und Kind verläßt, um in den tiefsten Tiefen der großstädtischen Verbrechenwelt zu erleben, was sie sodann didaktisch gehalten mähle, zieht einen der berüchtigtesten Narren zu sich und zu einem geordneten Leben empor. Aber nach einiger Zeit gewinnt der verbrecherische Instinkt in dem Geläuterten wieder die Oberhand. Er verläßt auf neue in den Strudel der raschenden und Apachenwelt und gerät schließlich in die Arme der Polizei. Anzusehen ist die abtrünnige Pantierogattin zur angezeigten Bühnenchriftstellerin, ihr Gatte aber

durch verfehlte Spekulationen zum armen Mann geworden. Diese Schicksalswendungen bilden die Brücke zur Veröhnung der Gatten und zur dauernden Rückkehr der vom Gatten Verstoßenen in die Arme ihres geliebten Kindes. Die bildschöne Olga Tschakowa ist eine ergreifend echte Darstellerin der schriftstellernden Gattin, Oscar Marion ein nicht minder lebendiger Apache. Das Stück ist lebenswert. — Neugierig ist daneben die Tierkomödie „Schnuck, der Wunderaffe“, die neben dem vierhändigen Hauptbeiden auch erkrankende Dressuren eines komödiespielenden Hundes und Pferdes zeigt. — Vom nächsten Dienstag ab: ein weiterer großer Erfolg. „Lond-Film: Dr. Jax“, der dem andern vielbewundernden Lond-Film „Ausgerechnet Volksträger“ im Erfolge gleichkommen verspricht.

Der amtliche Frostwarnungsdiens wird, wie bereits im vergangenen Winter, wieder von der Sächsischen Landeswetterwarte ausgeübt. Die monatliche Gebühr für Aufnahme unter die Abonnenten der Frostwarnung beträgt 8 Mt. Warnung erfolgt für das Stadtgebiet Dresden und Vororte telephonisch, für auswärts telegraphisch. Die Telefon- bzw. Telegrammgebühren gehen zu Lasten des Abnehmers der Frostwarnung. Die günstigen Erfahrungen, die zahlreiche Firmen (Gärtnereien, Bauunternehmungen, Landwirtschaft, Landesproduktionshandlungen usw.) mit den Frostwarnungen im vergangenen Winter gemacht haben, lassen auch für diesen Winter rege Benutzung des Frostwarnungsdiens durch die in Frage kommenden Kreise angelegt erscheinen. Auskünfte über Einzelheiten des Frostwarnungsdiens erteilt die Sächsische Landeswetterwarte, Dresden-N., Große Meißner Straße 15, 8. Stod.

Weitere Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs an Sonn- und Feiertagen. Außer den in der Bekanntmachung der Reichshauptmannschaft Juidau vom 24. April 1924 aufgeführten Straßen werden im Regierungsbezirk Juidau für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags noch folgende Straßen gesperrt: Die Durchgangsstraße von Schwarzenberg-Neuwelt nach Schwarzenberg-Sachsenfeld (August-Heinwart-Straße, Talstraße, Rote Mühlenstraße) und die „Alte Straße“ von Auerbach nach Falkenberg ein von der Einmündung der Oststraße in Auerbach ab bis zur Abzweigung der Elfelder Straße in Falkenberg.

Streik in der Glasindustrie. Nachdem der Verband der Glasindustriellen die Forderung der Gewerkschaften auf 15 Prozent Lohnerhöhung abgelehnt hatte, ist die Arbeiterklasse in den meisten Betrieben in den Ausstand getreten. Die Arbeiter der glasverarbeitenden Betriebe und die Vorkassanalarbeiter haben sich mit dem Streikenden solidarisch erklärt.

Wertvolle Zeichnungen gestohlen. Anfang dieses Jahres wurden in Vorkladt Vorkladt aus einem Grundstück in der Schillerstraße zwei Kunstmappen mit wertvollen Zeichnungen gestohlen; die eine Wappe, in modelarbigem und schwarzbrauner Seide gebunden, enthält eine Luxusausgabe A vom Professor Slevogt mit 57 Stück Steinzeichnungen, die Josef „Wad-Wad“ darstellend. Jede einzelne Zeichnung trägt das Signum vom Professor Slevogt; die kleinere Wappe in Aufdruck, dunkelbrauner Leinwandbindung mit großer Goldschrift, enthält Bilder aus Venedig. Die Kriminaldiensthalle Altemwitz, Raumannstraße 13, ersucht hierzu um laudensliche Mitteilungen.

Stilienzelle des Mitteleuropäischen Reisebureaus. Auf vielfache Anregungen hat sich das Mitteleuropäische Reisebureau entschlossen, seine Gesellschaftsreise nach Rom, die am 2. November in Stuttgart beginnt, bis Sizilien auszudehnen. Trotz Verlängerung der Reise von 25 auf 32 Tage und trotz Benutzung von Doteils zum ersten Mal konnte der Reisepreis von 1923 auf 1910 Goldmark ermäßigt werden. Anmeldungen erbeten an die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebureaus G. m. b. H., Berlin W. 9, Poststraße 2, oder seine Vertretungen.

Zum Verschwinden der Charlotte Großmann teilt uns der Vater ergänzend folgendes mit: Auch am Mittwoch fehlte noch jeder Anhalt über deren Verbleib. Von der Vermissten fehlt eine b r a n e Aktentasche, die sie bei einer Freundin hinterlegt haben will. Weiter hatte sie ein kleines braunes Handtäschchen im Besitz. Vesters hat ihnen durch Ausstatten eines Flaschens dunkelgrün beschmückt, es behand sich ein weißes, aber ebenso unvermerkt als Taschentuch und ferner ein Briefumschlag mit der Aufschrift des „Mittelereins“ darin. Es dürfte wesentlich zur Auffklärung beitragen, ob jemand vorgeanntes kleines Taschchen gefunden oder zum Kauf angeboten erhalten hat, für deren Wiedererlangung wird eine Belohnung ausgesetzt. Hat ferner jemand am 20. oder 21. Oktober von Charlotte Großmann eine Aktentasche erhalten, der wolle sich doch Großschloßer Straße 91 bei den besorgten Eltern melden.

Amtsgericht. Der 1900 zu Weiskuhle geborene Nordmarcher Arthur Ernst Medel, der bereits ernste Vorstrafen erlitten hat, erdrach in der Nacht zum 22. August in Dresden-Blauen ein Kontor, lörgente die Behältnisse auf und entwendete eine Schreibmaschine, eine Aktentasche sowie einen großen Vollen Metallgehälter und andere Materialien. Zwei Tage darauf drang Medel in das Stationsgebäude zu Zeiserdorf ein und verlor dort vergeblich, die am Freitag angeführte Kasse loszumachen. In der gleichen Nacht vertrieb er beim Gutbesitzer Vortmann einen größeren

Einbruch, wobei ihm in der Hauptlade Lebensmittel in die Hände fielen. Das Gericht erkannte in Anbetracht der erheblichen Vorstrafen auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, auch geht Medel der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verlustig.

Großer Einbruch in der Gerhart-Hauptmannstraße

Teibesbesitz etwa 30 000 Mark, dabei wertvolle Gemälde. In der Nacht zum Dienstag wurde in einer Villa in der Gerhart-Hauptmann-Straße von unbekanntem Tätern ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden für etwa 30 000 Mark Wertfachen, u. a. drei Perlerbrüden und zwar eine antike Tabris, ein Gebetsteppich und ein Kassa, mehrere Decken, darunter eine Decke aus schleiftem Seidenstoff mit eingewebtem Monogramm und Krone, eine antike Taufdecke mit edlen Spitzen, ein venezianischer Brokat (rotgold), eine Anzahl silberne Bekeds, Dosen, Kannen, Leuchter usw. Die Bestebe tragen das Monogramm H. R. mit Krone. Ferner wurde eine Anzahl Bilder älterer Meister gestohlen, die sämtlich aus dem Rahmen herausgenommen worden sind, u. a. ein Niederländer „Der überfallene Geizhals“ (alter Mann an einer Geldkiste), „Besendes Mädchen“, polnische Wäge auf dem Kopf tragend, „Nann und Numphe“, eine Bauerntanzszene von Cornelius Duffard, „Jephorus und Flora“ von Francois Vernois, „Badende Frauen“ von Voelenburg, „Stilleben“ (Kräfte) von Pitter Symons, Potter, „Besender Wäsch“, „Dansenzene“ von Cogels, „Anbetung der Hirten“ von Don Ducci, „Landschaft in Campagna“ von Duquet, „Brunnenszene“, „Abendliche Landschaft“ mit religiöser Staffage von Abrah. Bloemart, „Stadtgebiet“ von Hugo König, „Herbstlandschaft“ (heimkehrende Schafherde) und verschiedene Kunstgegenstände. Die Kriminalpolizei ersucht hierzu um sachdienliche Mitteilungen.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 29. Oktober 8 Uhr morgens

Table with columns: Stationen, Temperatur, Wind, Wetterzustand, Witterungsverlauf, etc. Rows include Dresden, Wehdorf, Berlin, Hamburg, etc.

Sonnenstunden am 28. Oktober: 2,4 Stunden. Höchste Temperatur am Erdboden in Ordnung: Nacht + 5,4.

Wetterverteilung über Europa

Depression bei England; Zentrum 740 Millimeter westlich von Skotland; Depression in Aufhebung begriffen unter 752,5 Skandinavien; hoher Trud über 765 Millimeter Spanien, Südrussland, sowie Südeuropa.

Wetterlage

Die Wetterlage zeigt gegen gestern keine wesentliche Veränderung, da die Depression bei England, mit deren Vordringen gerechnet wurde, ihre Lage nur wenig geändert hat. Bevor unser Gebiet vollkommener unter dem Einfluss dieser von Westen kommenden Störung gerät, sieht zunächst noch milde, etwas unbeständige Witterung in Aussicht.

Wettervorhersage

Mild, stark bewölkt. Neigung zu vereinzelten leichten Regenschauern, schwache bis mäßige, südwestliche Winde, später: in voranschreitender Richtung Verstärkung der Regenfälle und Beginn der Temperaturrückgang.

Wetterverteilung über Asien

Stark bewölkt, vereinzelt leichte Regenfälle, Höhenhöhe um 100 Meter, Wind 5 bis 10 Kilometer, in Abnahme anfangs südwestlich, später westliche Winde, 6 bis 10 Sekundenmeter.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. Rows include Dresden, etc.

Trägt Du den Gummiröhren-Klemmer von Timmel, Fühlst Du Dich wie im Himmel? Der Timmel-Klemmer hat gegenüber den anderen Klemmern den Vorteil, daß er weich ist und absolut nicht rutscht. Der Kunde kann sich die Gummiröhren jederzeit selbst auswechseln. Größe: 30 mm x 10 mm. Kleinverkauf für Dresden und Umgebung.

Opliker Timmel, Prager Str. 24.

Bei Korpulenz

„Fukusin“ (Tabletten und Tee) Überauschend ohne schädliche Nebenwirkungen. Erhältlich in allen Apotheken. Hauptvertrieb: Hof-Apotheke, am Georgentor.

Reden gehalten. Es reanete Kräfte auf den Sarg. Dann nahm man Abschied von dem meistgefeierten Dichter der Polen. Es ist wahr: auch wir Schweizer nahmen gerührten Abschied: voller Bekriedigung darüber, daß es Sienkiewicz, der sein ganzes Leben hindurch die Welt heimatlos durchzogen hatte, vergoren war, nun in seine Heimat Erde heimzuführen. Der Abschiedsgruß galt kaum dem Dichter. Er galt dem Gedenken, das einst heil und leidenschaftlich für das Vaterland geschlagen. Das ist in den Augen der Schweiz die größte, veredelmerechte Eigenschaft eines Mannes. Und darum ehrte ihn die Schweiz fast mehr, als sie einen der eigenen Großen je geehrt.

Inzwischen ist die Leiche des Dichters in Warschau angelangt. Ueber den dortigen Empfang wird gemeldet: Die feierliche Ueberführung der herblichen Ueberreste Sienkiewics vom Hauptbahnhof nach der Kathedrale nahm in einem Trauergottesdienst in einer provisorisch hergerichteten Kapelle in einem der Säle des Hauptbahnhofes ihren Anfang. Die Mitglieder der Regierung, des Senats, des Senats, die Vertreter des diplomatischen Korps, die liberalen Vereine, Vertreter der polnischen Universitäten, der Wissenschaft, der Generalität und der Gerichte waren anwesend. — Ministerpräsident Grabki legte einen Kranz auf den Sarg nieder. — Der Senatmarschall hielt eine nationale Ansprache, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Langs des Weges war die gesamte Warschauer Garnison in Parade-Abklungung aufgestellt. Vor der Kathedrale feierte der Präsident den Dichter in seiner Rolle als politischer Emigrant. Der Sarg war einen Tag lang in der Johanneskathedrale aufgebahrt und wurde dann neben den Königsgräbern beigesetzt.

Mademisches Konzert zu Viena. Der anstehende Aufbehen sich die Akademischen Konzerte in Viena von leber erfreuen, wird durch das diesjährige Winterprogramm wieder auf neue gerechtfertigt! Gleich der erste Abend brachte das Aufsch Quartett mit Beethovens arischem A-Dur, und Negers G-Moll-Werk. Mit vollendeter, abgeklärter Kunst spielte die vorzügliche Quartettvereinigung die beiden Werke, vor allem den romantischen, hart an Brahms anemahnenden Neger mit dem reizvollen Scherzo und dem famosen Finale. Der Beifall auf das Beethoven-Quartett, von dem die Cavatino ganz besonders schön gelang, war so härmlich, daß die Künstler einen weiteren Satz aus einem früheren Opus des Welters zunahen.

Preisnahme eines Werkes von George Grosz. Wie die Wiener Blätter mitteilen, wurde in den Wiener Buchhandlungen das Werk des Berliner Malers George Grosz „Soos ho mo“ beschlagnahmt.

Sajsa Schneider.

Eine Kunstgabe der „Schönheit“ von Felix Zimmermann.

In allen Künsten gibt es Persönlichkeiten, die in jungen Jahren als fertige Koller und Kömmer mit höchstem Eigenwillen auf den Plan treten und mit einem Schlag als kraftvolle Schöpfer und Känder neuer Werte in der Dessenlichkeit ein außergewöhnliches Maß von Aufsehen, Anerkennung und Bewunderung auf sich vereinigen. Zu Persönlichkeiten dieser Art zählt Sajsa Schneider, der vor nunmehr drei Jahrzehnten mit der ersten Ausstetung seiner gedankenschwimmenden, bildnerisch grandios durchgeführten und sich jedem Beschauer unverfälscht einobredenden Kartons in Dresden sofort die breitesten Kreise des künstlerisch interessierten Publikums auf das Stärkste erregte und beschäftigte. Es gibt aber auch Persönlichkeiten, die nach solchen schlagartigen, aufstrebenden Anfangserfolgen in ihrer weiteren Entwicklung die Dessenlichkeit nicht in der gleichen Weise festhalten vermögen, ja das Interesse für ihr ferneres Schaffen erlahmen lassen. Auch zu solchen Künstlern scheint — äußerlich betrachtet — Sajsa Schneider zu gehören. Trotz wirkenskräftigsten Fortschreitens auf selbstgewählter Bahn und mancherlei schönen, verdienten Erfolgen, lebt Sajsa Schneider heute abwärts vom hellen Tageslicht der Zeitgeschichte als ein mehr oder weniger Vereinnahmter unter und neben den Zeits, Kunst- und Ortsgenossen. Aber freilich, nur eben äußerlich betrachtet. Wer nur einigermaßen tiefer schaut, der erkennt die große, konsequente festgehaltene Linie dieses immer wieder aufwärts führenden Künstlerweges, und schmerzlich bewegt wird er den Kopf schütteln, daß hier wieder einmal einer von den Benigen, die wirklich etwas zu sagen haben im Getriebe und Gewimmel der Zeitkunst, nicht auch auf einem äußerlich herausgehobenen, weitbin sichtbaren Plage steht, der ihm mit Jug und Recht vor so vielen anderen zuläme. Ein billiger und doch so wahrer Trost so mancher Künstlertrauf: „Ginst wird kommen der Tag —“

Innerlich frei von der Bindung jedweder Dogmen und dem Zwange kunstgeschichtlicher Systematisierung, sich lediglich am Stoffe erwerbend und diesen aus sich selbst heraus entwickelnd, stellt Zimmermann den ängeren Verlauf des Lebens Sajsa Schneiders und sein künstlerisches Werden und Wollen Stufe für Stufe neben, und einander in ihrer gegenseitigen Durchdringung und Bedingtheit vors ästliche Auge und weilt in solcher Art das Gesamtbild einer Künstlerpersönlichkeit von seltener Klarheit, Stärke und Eindringlichkeit entstehen zu lassen. Sorgfältig geht er allen Einflüssen und Wesensquellen des Künstlermenschen Schneider nach, zieht keine flüchtige Abkammung und früheste Erziehung mit dem byzantinisch-moskischen Einschlag der russischen Kirche ebenso in den Kreis der Erörterung wie seine humanistische Bildung am

Dresdner Kreuzgymnasium, seine sachliche Ausbildung an der Dresdner Akademie und sein individuelles Wachstum auf Reiten, in Berufsstellungen, in Freundeskreisen. Immer in engem Anstich auf seine Werte entwidelt Zimmermann den Künstler als den großen Vorkämpfer, der von seinen ersten gedanklich wie bildnerisch gleich monumentalen Kartons sich bis zu dem Palästragedanken seiner Plastiken, der Darstellung des zu möglicher Vollkommenheit gymnastisch und sportlich durchgebildeten menschlichen Körpers, bis zu der Ueberzeugung, den Leib als solchen als Tempel der Kunst und des Lebens von innen heraus zu formen und zu bilden, durchringt. Mit wachsender Anteilnahme und Bekriedigung sieht sich der Leser des Buches von der sicheren Führung des Meisters um und hinter und vor sich schauenden Verfassers durch Leben und Schaffen Sajsa Schneiders hindurch und emporgeleitet und erkennt mit Zimmermann in voller Klarheit die starke Treue des Künstlers gegen sich selbst, die im Kampfe mit der eigenen Dämonie und in steter Ueberwindung gewährt und kraftvoll festgehaltene, wundervolle Einheit, Wahrheit und Folgerichtigkeit der Entwicklung dieses Meisters. In der streng durchgedachten, lebendig gehaltenen Vortragsweise seines Buches fällt Zimmermann nicht schwer, den Leser davon zu überzeugen, daß Sajsa Schneider in die „deutsche Linie“ Dürer-Klinger einzureihen ist, die sich auf Zeichnung, Gestaltung und Gedanken aufbaut und in Verwirklichung des Innern durch Sinnbilder eine Seite ihrer Aufgabe sieht — lebend zwischen Mystik und rationalistischer Klarheit. Andererseits weilt ihn der Verfasser mit Recht in die Reihe derer, die man als Gehalter symbolischer Welt verehrt: zu Marées, Böcklin, Feuerbach. Sajsa Schneider hat, so klingt die Schlusscharakteristik aus, zu der Zeit der Massenhererschaft das seelische wie das körperliche Recht des wertvollen Einzelwesens vertreten. „So war er immer ungetragem, aber nicht zeitgemäß; so hat er Kraft und Schönheit in der Zeit der Technik auf eine künstlerische Formel gebracht. Dadurch liegen auch in seinem laetubar zeitlosen Werke viele Bezüge zur Gegenwart, die sein gedankentiefes und formensicheres Gesamtwerk erst noch in ihren Kulturbeständen aufnehmen und verarbeiten muß.“

Ein genaues Verzeichnis sämtlicher Werke Sajsa Schneiders nach Zeit und Entstehung geordnet und unter Aufklärung der Verleger schließt die Monographie ab, die durch zahlreiche eingetretene Bildbelegungen sowie einen vorzüglich ausgeführten Bilderteil mit ansehnlichen, zum Teil farbigen Reproduktionen Schneiderischer Werke einen besonderen Wert erhält. Der Verlag der „Schönheit“ in Dresden hat mit dieser Kunstgabe nicht nur dem deutschen Hause ein Werk von bleibender Bedeutung geschenkt, sondern auch gegenüber einem lebenden deutschen Meister eine Dankeschuld abgetragen, die längst fällig war. Zw.

Der tolle Teddy.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

140. Fortsetzung mit Schluß.

Ist das nicht — ist das nicht — —
Noch bevor er sich über das seltsame Schauspiel da vor ihm klar wird, ändert sich das Bild.

Bedürftig läßt der Mann das mystische Weib aus seinen Armen zur Erde gleiten, das sich als ein weibliches Wesen entpuppt.

Und nun schreitet mit gravitätischen Schritten und feierlichem Ernst, wie es einem so korrekten Mann, wie Edward Harding gegenüber, am Platz ist, ein junges Paar Arm in Arm auf ihn zu.

„Guten Tag, Schwiegerpapa!“
Edward Harding hebt der Verstand Hill ob solcher Frechheit. Sein Tochterlein aber, das gar nicht mehr bloß und moll aussieht, sondern rosig angehaucht, und lebensprühend, atmt ihm einen schallenden Ruf auf die Wade und lacht herabhaft:

„Was sagst Du nun, Pappo?“
Und der Pappo sagt nichts weiter als:
„Ein Teufelskerl, dieser tolle Teddy!“ Und schüttelt diesem Teufelskerl furdial die Hand. Und tätschelt dem verfluchten Knecht die Wange.

Und in im Zerknirschten heillos froh über diese Wendung der Dinge. Wenn nur nicht diese unglückseligen Kupferaktien wären — und das Zündfah — und die aufgenommene Welter — und wer weiß was sonst noch — —

Auch hierüber soll der brave Edward Harding bald beruhigt werden. Denn während Eveline für kurze Zeit in ihrem Ankleideschimmer verschwindet, um zum Diner Toilette zu machen, zieht Theodor einen Pack Briefe aus der Brusttasche seines Anzuges und reicht sie Harding.

„Für Sie, Schwiegerpapa! Mit einem Gruß von meinem Vater.“
Mit spitzen Fingern erregt Harding die Dokumente und deutet widerwillig darin zu blättern. Doch wird sein scharf gelangweiltes Gesicht immer gespannter, sein Blick immer verwunderter.

„Was — was soll das?“
Theodor schweigt einige Augenblicke. Es wird ihm schwer, einen Toten bloßzustellen. Doch es muß sein. Und er erzählt: Wie man in Henry Hartlands Sekretär alle möglichen, ihm schwer kompromittierenden Papiere vorgefunden habe, die klar erwiesen, daß der Verlorbene erst ganz wenige Kupferaktien ausgeben habe ... daß er die ihm von Harding für Maschinen und Panischkeiten zur Verfügung gestellten Gelder dazu verwendet habe, diese wenigen vorausgabten Aktien sofort wieder für sich selbst zurückzukaufen ... und daß das vielgerühmte Zündfah überhaupt nur in seiner Phantasie bestände ... Wie man in der Brusttasche des Toten das angegebene Gutachten des berühmten Experten Dalloway gefunden habe, das dieser mit Entrüstung als nicht von ihm herrührend zurückwies ... und daß durch genaue Unter-

suchung mittels Dupen geschickte Fälschungen in dem von Dalloway feinerzeit abgegebenen auf Null basierten Gutachten einwandfrei festgestellt wurden ...

Edward Harding sieht da wie zur Salzfäule erstarrt. „Aber warum das alles?“ murmelt er verhängnisvoll. „Warum?“

Ein halb ironisches, halb mittelbliches Schelm umspielt Teddys Lippen. Begreift denn der Mann noch immer nicht? Er wollte nämlich einen gewissen Mister Edward Harding in seine Hände bekommen — und vor allem, seine Tochter!“

„Ist —?“
Jetzt fängt's an, Harding zu dämmern. Empört springt er vom Stuhl auf.

„Verflucht! So ein Schur — —“
Er stockt. Weinade wäre seine in Neuwort fast sprichwörtlich gewordene Korrektheit und Höflichkeit in die Brüche gegangen.

Und er verweigert sich nur zu einem bedauernden: „Arme Eva! Und das gute Kind wäre beinahe das Opfer eines solchen Schlaumeters geworden!“ Dabei er ganz vergißt, daß er selbst es war, der das arme, gute Kind zu diesem Opfer fast gezwungen hatte.

„Sie erlauben doch, Schwiegerpapa?“
Mit einem reichen Griff hat Teddy sich wieder der umliegenden Papiere bemächtigt. Dreht daraus einen Fildibus. Zieht sein Zigarrenetui, reicht es Harding hin, schiebt sich selbst eine Virginia unter die Nase, brennt ein Streichholz an, hält es an den Fildibus und entzündet damit seine und Hardings Zigarre.

„So —! Paff — paff — paff — „ha, das tut gut!“
In diesem Augenblick tritt, strahlend in Schönheit und jugendfrische, Eveline wieder ein. Ihr verwunderter Blick ruht fragend auf dem seltsamen Tun der beiden Herren.

„Ein Autodaf!“ beantwortet Teddy lächelnd ihre Stumme Frage. „Die Vergangenheit — dort wirbelt sie dahin — Rauch, Rauch! Es lebe die Zukunft!“

Edward Harding räuspert sich etwas geniert. Dann nickt er lächelnd Zustimmung. Und ist einschüßvoll genug, sich plötzlich zu erinnern, daß er vorhin im Café Acouatorial sein silbernes Zigarrenetui hat liegen lassen, was er sich gleich holen müsse —

Und draußen ist er. Die beiden Zurückgebliebenen blicken ihm lachend nach. Dann liegen sie einander in den Armen — wortlos, glücklich, freudetrunken.

Als das Mädchen sich dem Manne plötzlich erregt entzieht. „Theodor! Kannst Du mir denn vergeben?“

„Vergehen? Ich Dir —?“
„Dah ich — dah ich —“

„Dah Du Dich für Deinen Vater opfern wolltest? Mädchen, wenn ich Dich nicht schon so rasend lieb gehabt hätte — nach diesem Beweis Deines goldenen Herzens —“

Und aufs neue schließt er sie härmlich in seine Arme. Sie lächelt glücklich.

„Im Herzen bin ich Dir auch immer treu gewesen, Teddy — das glaube mir! Vom ersten Augenblick an, als ich Dich sah — damals bei Mrs. Morgan im Wintergarten —“

Roman 70.
Der Schalk blüht aus ihren Augen. Er fängt in seiner Wehentalche herum. Und föhert ein weiches, spinnwebartiges Erwas zutage.

„Weshalten Sie, Miß Harding, daß ich Ihnen Ihr Eigentum zurückgebe!“ sagt er mit gemachtem Ernst und einer gravitätischen, humoristisch tiefen Verbeugung.

„Sie schüttelt ungläubig den Kopf.
„Rein Taschentuch? Woher —“

Tausend Sprühenselchen des Humors treiben in seinen Augen und um seinen Mund ihr Spiel.

„Dar Miß Harding ein solch schlechtes Gedächtnis? Mit diesem Effentüchlein verband vor kaum Dreivierteljahr eine gewisse schöne junge Dame einem armen Handwerksburschen seine Kopfwunde — am Strafengraben von Coney Island —“

Jetzt zuckt in ihren Augen ein Bild des Verhängnisses auf.

„Also wirklich? Du — Du warst — —“
Der Handwerksbursche! Der Landstreicher! Der Stallknecht, dem Miß Harding allergnädigst eine Stellung auf Pine Wood verschaffen wollte —“

„Nein!“ wehrt sie leidenschaftlich ab. „Der mir das Leben rettete!“

Er lächelt.
„Auch so nebenbei. Uebrigens reiner Egoismus! Ich rettete Dich — für mich!“

„D Du! Du!“
Und sie birgt den Kopf an seiner Brust.

Er aber preßt sie an sich — fest, fest. Er weiß: Jetzt ist es sein, dies holde Geschöpf, das einen andern aus ihm gemacht, das seinen farren Eigenwillen gebrochen und ihn dem Vaterhaus wieder zugeführt hat! Nichts mehr auf der Welt kann sie trennen!

Auch der „tolle Mister Teddy von Neuwort“ hat sein wahres Glück gefunden.

B. HEPKE Seestraße 10 Spezialhaus für Damenstoffe

Fertig zum Kochen sind Maggi's Suppen. Sie brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil die Würfel bereits alles enthalten, was zu einer vollständig fertigen Suppe gehört.

Löwenbräu-Bockbier in Siphons und Flaschen Schubert & Sachse, Fernruf 20135 — Förfereistraße 13.

E. PASCHKY Zum Reformationsfest in feinsten Qualitäten! Goldbarsch ohne Kopf Bfd. 22 Pf. Geelachs ohne Kopf Bfd. 32 Pf.

Noack 3 Friesengasse 3 15 Ziegelstraße 15 13 Obergraben 13 Sonderangebot von billigen Lebensmitteln! Kaffee

SPEZIAL-GESCHÄFT FÜR PLAUENER GARDINEN Beachten Sie, daß eine schöne Gardine der beste Schmuck des Zimmers ist. ERLER WAISENHAUSSTRASSE 19 :: RINGSTRASSE 20

Zum Reformationsfest in feinsten Qualitäten! Goldbarsch ohne Kopf Bfd. 22 Pf. Geelachs ohne Kopf Bfd. 32 Pf. Grüne Seringe, ff. Kabeljau usw. Täglich frisch aus den ersten Kieler und Altonaer Räuhereien: Ia Fett-Büchlinge 1/2 Bfd. 25 Pf. Feinste Ostsee-Sprossen 1/4 Bfd. 15 Pf. Echter Kieler Sped-Mal la Neue Bratheringe 1/2 Bfd. 30 Pf.

Kakao Backartikel Zucker Gemüße und Süßentrüchle. Cinen Posten Zigarren enorm billig! Gohlharben Rauchtobak außerst billig! Zwangsverkauf.

Heizöfen Für Bruchleiden. Erl Schulte, Pirnaische Str. 11. Herrenrad. Bruno Kerkau, Ragnit.

Eleg. Pelze für den Tag, Abend und Sport. Pelzmoden-Salon Ludwig Knorr. Ruf 45083. Reichsstraße 24.

Mutter Ungers althist. Weinstuben. Großes Schiachfest. Harnröhren. „Coba“ verstärkt.

Zwangsverkauf. Ein Posten erstklassige Herrenanzüge und Mantelstoffe zu jedem annehmbaren Preis.